

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1793

2.1.1793 (Nr. 1)

Mr. I.
Carlsruher
Mittwochs
I 7



Pag. I.
Zeitung.
den 2. Jan.
9 3.

Mit Hoch

Geschenk des Geheimen-Raths Ch. E. Hauber
an das Lyceum zu Karlsruhe. 1827.

privilegio.

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS ——— ET INIMICI JUVANT.

Erste Jahres = Hälfte.

Römisch - Deutsches Reich.

Wien, vom 16 Dec. Alle aus Polen kommende Reisende können nicht genug beschreiben, wie verhaßt der russische Nahme im ganzen Land sey und verächtlich, bloß die außerordentlich große Anzahl russischer Truppen hielten die Einwohner noch im Zaum. Die Sache geht so weit, daß, lägen nach ihrem Dafürhalten, nur 20, bis 30,000 Russen im ganzen Land vertheilt, sehr leicht eine zweyte sizilianische Besäper ausbrechen könnte. Zu gleicher Zeit werden die Kriegsrückungen der Türken, durch alle neuere Briefe aus Constantinopel, bestätigt und scheinen wohl gegen niemand anders als gegen Rußland gerichtet zu seyn. Ist entsteht also die natürliche Frage: kann Rußland, ohngeachtet eines neuen Türkenkriegs, 60 bis 70,000 Mann in Polen lassen, um diese Nation im Zaum zu halten, oder ist es dem russischen Interesse angemessener, die Polen nicht aufs äußerste zu treiben, sondern durch Großmuth und einen weisen Mittelweg sich die Herzen dieser Nation zu gewinnen? Die zweyte Frage ist: kann Rußland bey diesen Umständen, eine Armee an den Rhein schicken? Man sollte denken, beyde Fragen beantworteten sich von selbst, zumal da der von der Republik der West-Franken nach Constantinopel abgeschickte Gesandte Semonville unter solchen Aussichten zu Constantinopel wie gerufen ankommen dürfte da

das Erzhaus Oesterreich dormalen außer Stand ist, Rußland zu unterstützen. Gestern kam ein vom kaiserl. königl. Gesandten im Haag Grafen von Stahrenberg abgefertigter Eilbote mit der Nachricht hier an: die Generalsnaten hätten erklärt, wie sie die Verschiffung der Schelde durch Kriegsfahrzeuge der West-Franken, als eine förmliche Kriegserklärung ansehen und Gewalt mit Gewalt abzutreiben sich gemüßigt sehen würden.

Wien, vom 22 Dec. - Zwey auswärtige Vornehmne sollen dieser Tagen gegen den Fürsten Adam Czartorysky geäußert haben, man spräche viel von einem Plan Polen zu theilen. Nach diesem soll Rußland die polnische Ukraine und Podolien bekommen; so daß Polen gar nicht mehr an die Türkei gränzen würde; Preussen, die Städte Thorn und Danzig sammt allem was davon abhängt und Oesterreich, die Distrikte von Lublin und Chelm erhalten. Dieser Theilung Hauptzweck wäre, in Polen die Ruhe, welche ohne dieß wohl nie ganz erreicht werden dürfte, mehr zu befestigen; dem ungeachtet bliebe Polen immer noch ein sehr weitläufiges Reich. Die Zeit muß indessen erst lehren in wie weit diese Nachricht gegründet ist. In einem Morast bey Weisberg im Bannat fand ein Jäger jüngst einen bis an den Unterleib verjunkteten Türken, der, dem Ueberrest der

Kleidung nach und auch nach seinem mit Edelsteinen besetzten Hangiar zu urtheilen, ein Pascha gewesen seyn muß, der 1788. von der Kayserl. Königl. Armee hieher verprängt worden. In seinem Leibgürtel fanden sich 1953. Stücke türkische Zechinen und außerdem eine mit Brillanten besetzte türkische Uhr. Dem Finder wollte man Anfangs hierüber ein Proceß aufbürden, ihm das gänzliche Eigenthum bestritten werden; allein die Hofstelle entschied für ihn.

Wien, vom 23. Dec. Den 10. dieses haben zu Escarenne ohnweit Nice die Piemonteser unter General Luitz Grafen von St. Andrees Commando die West-Franken angegriffen; erstere siegten nach einem wechselseitig ausgehaltenen Kanonenfeuer. Der Feind verlor 1300 Mann, 800 blieben auf dem Platz und die andre 500 wurden als Gefangne mit 30 erbeuteten Canonen und vielem Feldgeräth nach Turin geschickt. Die Piemonteser verlohren bey diesem Vorfall in allem 370 Mann.

Wien, vom 24 Dec. Wie man hier sicher wissen will, ist der ehemalige großbritannische Legationssekretair Lindsay zu Paris bereits eingetroffen; keineswegs aber wegen der Schelde, wie einige glauben, (denn seine Dahinreise war schon resolvirt, bevor die West-Franken, diesen Fluß bey gegenwärtigen Umständen für frey erklärten) sondern der Zweck seiner Sendung ist vielmehr jener, zu sondiren, ob die West-Franken Großbritanniens Vermittlung annehmen würden und ob sich davon mit Grund eine gute Wirkung versprechen lasse; denn mit unter zu versuchen, ob es nicht möglich sey, den König zu retten. Der Operationsplan für insiehenden Feldzug ist mit Preußen bereits verabredet. Jede Armee wird zwar unabhängig von der andern agiren, jedoch sollen sie einverständlich miteinander zu Werk gehen und sich wechselseitig die Hände bieten. Die kaiserliche königliche Armee marschirt vorläufig aus der Gegend von Nürnberg nach den untern Gegenden, um da über den Rhein zu gehen; das Korps unter General Clairfait aber soll sich mit dem unter Hohenlohe und Brentano vereinigen. Die erste Hauptabsicht ist, Mainz von allen Seiten eng einzuschließen, allen Sulkurs hintanzuhalten und die Stadt so viel möglich zu schonen. Das Gerücht von einer abermaligen Theilung Polens erhält sich noch immer. Gestern wurde ein Eilbote nach Petersburg abgefertigt, dessen Depeschen hierauf Bezug haben sollen, auch wurden unter militärischer Bedeckung 10 Wägen mit verdächtigen Personen nach einer Festung abgeführt.

Trier, vom 24 Dec. Den 15ten, an welchem die Schlacht bey Pellingen vorfiel, blieben nicht 2000, son-

dern bey 4000 West-Franken Den 17ten wollten die West-Franken einen dicken Nebel benutzen, um die Batterien bey Pellingen zu bestürmen. Sie wurden aber verrathen und mit Kartetschenfeuer plötzlich so zu gerichtet, daß ganze Linien fielen. Auf ihrem Rückzug fielen ihnen 700 Würmsjer Husaren in die Flanken, so daß man den Verlust über 1500 Mann rechnete. Den Abend brachten die Trierischen Jäger 6 Gefangne ein. Den 18ten war eine fürchterliche Kanonade auf ein Oesterreichisches Heumagazin zu Grevenmahren. Die West-Franken wollten auch eine Schiffbrücke aufschlagen, um über die Mosel zu sezen, die Schiffbrücke und eine große Beute fiel aber den Oesterreichern mit 6 Kanonen in die Hände. Das schönste paar Pistolen verkauften die Husaren um 1 Gulden, einen Säbel für 20 Kreuzer, goldne Sackuhren um ein Sportgeld und mancher Husar hatte 100 bis 150 neue Thaler erbeutet. Abends um 5 Uhr griffen die Cheveauslegers ein Korps West-Franken an, hieben sie theils zusammen, theils sprengten sie dieselbe in die Saar und nahmen die übrige gefangen. Den 19ten wurden die West-Franken überall angegriffen und geschlagen. Mehrere 1000 verlohren das Leben. Das ganze Mannebacher Thal, alle Wege und Stege liegen voller Todten. Zu Taberne stunden 400 West-Franken. Diese wurden bis auf 65 niedergebauen, die andern aber gefangen. Den 20ten Morgens um 4 Uhr retirirten sich die West-Franken in aller Eil aus Saarburg. Kanonen, Schiffbrücke, Wägen und Kasse, wurden von den Oesterreichern erbeutet. Auch heut und gestern wurden noch über 2000 Gefangne eingebracht Die Trierischen Jäger machten auch neuerdings 20 Gefangne, bey welchen sie eine herrliche Beute fanden.

Düren, vom 24 Dec. Bereits einige Tage hindurch, kamen mehrmalen bis 6 West-Franken zu Pferd in hiesiger Stadt vor das Rathhaus; sie ließen sich ein Zeugniß von ihrer Anwesenheit geben und sprengten wieder zum Thor hinaus; man gewärtigte jeden Augenblick ihren Besuch, welcher auch Freytag Abends wirklich erfolgte. Sie quartirten sich selbst ein und hielten sich die Nacht ruhig. Den andern Morgen waren die Kayserl. vor den geschloffenen Thoren; sprengten diese und trieben die West-Franken, nach einem hitzigen Gefecht, wobey sie einige 50 Gefangne machten, aus der Stadt über eine Stunde weit hinweg, wo sie aber auf ein stärkes westfränkisches Korps stießen und sich wieder zurückzogen.

Jülich, vom 24 Dec. Die West-Franken haben unsern Kommandanten aufgefordert, ihnen den freyen Durchzug zu gestatten; nach dreymaliger Abschlagung drohten sie Gewalt zu brauchen; allein man besief

sch hier auf die bisher beobachtete Neutralität und fügte bey, man würde in solchem Fall Gewalt mit Gewalt abzutreiben wissen. Die West-Franken schwärmen hier in einem Bezirk von 3 bis 4 Stunden herum; bald kommen sie näher, bald verschwinden sie wieder; man erwartet beynahe stündlich deren weiteres Vordringen; allein ihre wahren Absichten sind noch nicht zu errathen; die Oesterreicher haben einen ihrer Vorposten nicht weit von hiesigen Thoren aufgehoben.

Trier, vom 25. Dec. Ist sind endlich die West-Franken aus Saarburg vertrieben; die Oesterreicher setzten ihnen so zu, daß sie alle mit grossem Verlust weichen mußten. Trier ist also glücklich gerettet und so wird es gewiß nicht unangenehm seyn, im Kurzen die beträchtlichsten Vorfälle noch einmal zu überschauen. Mit Bewunderung sah man hier diesen Winter, was Kriegskunst vermag. Der Kaiserl. General Brentano kam im Monat October hier an, nahm das Hauptquartier auf der Carthaus, eine Stunde ober Trier; er ließ gleich daselbst bis an die Konzer Brücke, wo die Saar in die Mosel fließt, vortreffliche Verschanzungen und Batterien errichten. Dergleichen wurden auch zu Vellingen, in der Oewlg, auf dem Kuzenzer, Aweiler, und Grünenberg, auch zu Ruwer an dem linken Ufer der Mosel unter Trier, gleichsam in einer Kette steiler, eng verbundner Berge mit so kluger Auswahl angelegt, daß alle Pässe, wodurch der Feind auf die Stadt vordringen konnte, durch diese verpaarten und sich durchkreuzenden Batterien versperrt waren. Hiedurch ward hiesige offene mit keinen Festungswerken versehene Stadt, gleich einer der wichtigsten Festungen in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt, wie es der glückliche Erfolg bewährt hat. Am Ende des Novembers, als der Anzug der Armee der West-Franken unter General Beurnonville gegen diese Stadt wirklich erfolgte, kam auch der kommandirende General Prinz von Hohenlohe hierher, welchem nach und nach mehrere Truppenverstärkungen folgten. Der Prinz untersuchte gleich die angelegten Batterien; fand dieselben meisterhaft; beordnete mehrere Vertheidigungsanstalten; ritt täglich Morgens früh, ohneachtet des äusserst ungünstigen Wetters, in die Verschanzungen und blieb daselbst bis in die Nacht; kommandirte in eigener Person an jenen Tagen, wo die feindlichen Angriffe wider die Verschanzungen tapfer, aber fruchtlos geschahen, nemlich auf dem Grünenberg den 2ten und zu Ruwer am 6ten dieses, wo ihm eine Stück-Lugel hart am Kopf vorbey flog. Den 15. dieses griffen die West-Franken zu wiederholtenmalen, mit hereinächtiger Wuth, die Verschanzungen zu Vellingen an; wurden aber mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen. Den nemlichen Tag fiel unweit Saarburg,

welche Stadt die West-Franken zum voraus eingenommen hatten, zwischen einem westfränkischen, bey 8000 Mann starken Korps und einem Korps Oesterreicher von etwa 1500 Mann ein blutiger Austritt vor, wo letztre zwar zum Weichen aus dem Könnener Wald gezwungen wurden, hingegen durch ein heftiges Kartätschenfeuer eine so starke Niederlage unter den Feinden anrichteten, daß diese des andern Tags sich nicht nur vom Kampfplatz, sondern auch aus dem Dorf Kören nach Saarburg zurückzogen. Die folgende Tage, nachdem noch eine Kanonade an der Moselseite auf das Städtchen Grevenmacher, wo die Kaiserl. Magazine sind, ohne Wirkung gewagt worden, geschah der völlige Rückzug sowohl aus der Stadt Saarburg nach der westfränkischen Grenze, als der übrigen westfränkischen Armee aus dem hohen Wald über Cochem und Merzig nach Saarlouis. Bey dieser ehrenvollen Vertheidigung der Stadt zeigte der kommandirende General Prinz Hohenlohe jene große Kriegstalente, wodurch er sich bereits in dem Türkenkrieg so ruhmvoll ausgezeichnet hat. Auch betrug sich sämmtliches Kaiserl. Militair bey den in so später und schlimmer Jahreszeit Tag und Nacht in den Verschanzungen übertragnen sehr harten Mühseligkeiten mit standhaftestem Muth und der ihnen eignen Tapferkeit.

Darmstadt, vom 24. Dec. Mainz wird wohl nicht belagert werden, da es Winter und die Witterung allzu streng ist; durch Winterkampagnen werden die schönsten Armeen ruiniert. General Beurnonville erfährt dieses bey Trier. Unterdessen ist General Custine so gut als blockirt. Der Mayn ist durch die Preussen gesperrt; der Rhein ober und unterhalb Mainz durch die Hessen. Was von Landau den Rhein herunter will, wird von denselben weggenommen, oder in Grund geschossen. General Custine fühlt igt deutlich, daß der Besitz von Mannheim für ihn schätzbarer wäre, als der von Mainz. Allein Mannheim ist eine gute Festung und hat eine starke Garnison. In Mainz ist bereits grosser Mangel an vielen Dingen: diese arme Stadt wird einen bösen Winter haben. Die Stadt Frankfurt hat sich bey der Nationalkonvention gegen General Custine's officiellen Rapport sehr gründlich und musterhaft vertheidigt. Sie verdient den wärmsten Dank von ganz Deutschland. An ihr scheiterte der weitläufige Plan des westfränkischen Generals, Deutschland nicht durch grosse Armeen, sondern durch Freyheitsprediger zu erobern. Aber es herrscht auch in Frankfurt auffer einer vortrefflichen Verfassung die musterhafte wechselseitige Liebe zwischen dem Magistrat und den Bürgern.

Mannheim, vom 30 Dec. Seit einiger Zeit waren durch die in unsrer Nachbarschaft jenseits Rheins

stehende Truppen der West-Franken nicht nur mehrere gewaltsame Ueberfälle der Speicher, Früchten und Kassen der weltlichen und geistlichen Avarien unternommen, sondern auch von einzelnen Einwohnern schwere Lieferungen, bis zum Mangel eigener inner Landesversorgung, erpreßt worden. Auf die Beschwerden, welche man höchsten Orts beim General en Chef Custine, wegen dieser, mit dem guten nachbarlichen Vernehmen in einem unabhängigen und freundschaftlichen Staat unvereinbarlichen Bedrückungen, eingelegt, hat derselbe aber nicht nur deren Abstellung versprochen, sondern auch sogleich an die unter ihm kommandirenden Officiere die nöthigen Befehle ergehen lassen, wie solches Sr. Chursürkl. Durchl. mittelst gnädigsten Rescripts vom 28ten dieses Höchstverordneten Landesregierung zu wissen gethan haben, um es unverweilt allen einschlagenden Oberämtern zu ihrer Nachachtung, so wie auch zum Schutz und Trost der bedrängten Unterthanen bekannt zu machen. Gestern rückten Fürstlich-Hessische Truppen in Lampertheim, einem Bischöflich-Wormsischen, einige Stunden von hier diesseit Rheins gelegnen Ort und umliegender Gegend ein, während dem des Rheins an der Seite noch immer von Truppen der West-Franken besetzt ist. Man hörte seitdem bereits verschiedne mal in unster Nachbarschaft kanoniren, über der Sache wahre Beschaffenheit hat man aber nichts Bestimmtes erfahren.

Frankreich.

Paris, vom 25 Dec. In der Nationalkonvention entwickelten verschiedene Redner, der Republik ihige Lage durch sehr wichtige Betrachtungen und äusserten zugleich die trefflichsten Vorschläge und Mittel die Ordnung herzustellen und die allgemeine Sicherheit zu gründen; sie hielten dafür: eines derselben bestünde hauptsächlich darinne: alle Truppen der Republik, sobald sie die Feinde über den Rhein zurückgetrieben haben würden, in des Reich Inneres zurückzuführen, den ihigen Feldzug beschließen, sie auszuholen, durch dieselbe besagte Ordnung und Ruhe in der Republik selbst mit herstellen zu lassen und den Winter anzuwenden um unsre Verteidigungsmittel für künftiges Frühjahr hinlänglich zu vermehren. Mehrere Mitglieder gaben diesen Aeusserungen nicht nur ihren Beyfall sondern trugen darauf an, der Republik eine Constitution zu geben, welche von allen schwankenden Begriffen der Politik unabhängig sey, Recht und Unrecht in wahres Licht setze, damit das, was man gut und rechtschaffen heisst, berichtigt würde und die Oberhand behaupte. Zugleich wurde die Nationalkonvention mit festem Ernst ermahnt, um der Nation Zufrauen und Liebe zu gewinnen und Unterstützung von ihr

zu erhalten, grosse Maadregeln zu befolgen, Festigkeit und Standhaftigkeit zu zeigen, ganz ihre Würde, welche so oft mit Unterdrückung bedroht würde, zu erhalten, zu befestigen und zu vermehren; hierbey verglich man die Nationalkonvention mit dem Herkules, welcher noch in seiner Wiege gegen Schlangen sich zu vertheidigen genöthigt ward. Man verlangte von Woche zu Woche sowohl über den Zustand der Hauptstadt als der ganzen Republik umständliche Berichte der Nationalkonvention vorgelegt, das Ministerium des Innern, wichtiger Ursache wegen, aufgehoben zu wissen. Alle diese wichtige Vorschläge wurden den vereinigten Comite's der allgemeinen Sicherheit, des Kriegs- und der Finanzen, um darüber zu berichten, zugesandt. Femehe der Tag sich nähert, an welchem Ludwigs XVI. Schicksal entschieden werden soll, je grösser wird seiner Vertheidiger Anzahl; mit größter Freiheit sucht man denselben, sogar ohne Schonung der Nationalkonvention, in mehreren gedruckten Schriften, welche öffentlich verkauft werden, zu rechtfertigen; dieses sind aufschreckende Beweise der bey uns herrschenden uneingeschränkten Freiheit der Presse, ohne welche keine wahre Freiheit bestehen kann. Die Nationalkonvention dekretirte noch in dieser Sitzung: Morgen um 8 Uhr die Sitzung zu eröffnen und Ludwig XVI. um 9 Uhr vorführen zu lassen. Man wollte, da die Neugierde bey so wichtigen Verhandlungen viele Personen anreizt auch die Nacht über in dem Saal zu bleiben, den Saal geschlossen haben, allein man verordnete hierüber nichts; eben so wenig über den harten Vorschlag: alle die Frauen, Kinder, Väter und Verwandte derjenigen welche den roten August in den Thullerten ihr Leben verlohren, Ludwig XVI. als ihrem Mörder gegenüber auf den Gallerien Platz nehmen zu lassen; zu deren Gunsten gab aber dagegen die Nationalkonvention das wohlthätige Dekret, daß, alliene, welche durch dieses unglückliche Treffen, Krüppel geworden, täglich 20 Sol's, Wittwen und Eltern jährlich 225 Livres, Kinder unter 8 Jahren 40 Livres unter 16 Jahren 25 Livres u. die übrigen 50 Livres erhalten sollen; ist wurden die Herzen verschiedner Mitglieder durch das Verlangen, alle Nahmen der besagten roten Aug. Getödteten und Verwundeten auf eine Ehren-Tafel graben und im Pantheon aufstellen zu lassen, noch mehr erweitert; allein man gieng auch hier stillschweigend zu andern Geschäften über. Ludwig XVI. wurde, da er immer gewohnt war, sich selbst zu rasiren, sich also von niemand rasiren lassen wollte, sein langer Bart ihm aber beschwerlich fiel, ein Rasier-Messer und zugleich seinem Frauenzimmer Scheeren zum Rasel-Ab schneiden zugestanden. Ludwig Philipp Orleans-Egalite besprach sich mit

Ignace Vethion und mehreren andern Deputirten des Nationalconvents über das Betragen, welches er zu einer Zeit zu beobachten habe, worinn er die Aufmerksamkeit von Paris und der ganzen Republic auf sich zieht. Dieser Rath verhehlt, ihm nicht, daß er, ohn' es zu wollen, ein Vereinigungspunct für alle Rottensüchtige und der Göze wäre, welchen diese Factionenliste ihren Anhängern aufstellten; daß er jenen natürlichen Unruhen, die das Blut, aus welchem er stamme, im Busen aller feurigen Freyheitsfreunde rege mache, nicht wohl anders, als durch gänzliche und weite Entfernung vom Schauplatz der westfränkischen Begebenheiten, zuvorkommen könnte. Die Versammlung lud ihn ein, die Sprecherbühne zu besteigen, selbst den Dolmetscher seiner aufrichtigen Bestürmungen und seiner Selbsterläuterung, zum Vortheil des allgemeinen Wohls zu seyn und anzukündigen, daß er bereit wäre sich in die vereinigten Staaten von Nordamerika zu begeben und so lange darinn zu verweilen, bis die Grundsteine unfrer republikanischen Konstitution gelegt und die Säulen, worauf das künftige Staatsgebäude ruhen soll, fest gegründet wären. Als denn würden ihn seine Verläumder keines willkühlichen, noch unwillkühlichen Einflusses auf die westfränkischen Angelegenheiten beschuldigen können; seine Güter würden unter dem Schutz einer gegen seine Aufopferung nicht unerkennlichen Nation unangetastet bleiben und die West-Franken würden es sich zur Pflicht machen, ihn und seine Familie bald wieder in ihren Schoos zurückzurufen.

Thionville, den 24. Dec. Die Armee unter General Beurnonville wird ehestens in den Gegenden dieser Stadt, so wie in der Nachbarschaft von Saarlouis, Merzig und Saarbrücken kantoniren. Seit einigen Tagen haben die Soldaten der Republic ohne Aufhören gefochten. Den Feind, der sich bis auf die Abhänge von Trier zurückgezogen, aus verschiedenen Posten vertrieben. Der feindlichen Armee größter Theil ist auf dem grünen Berg, eine Stunde von Trier gelagert. Um diese Stellung beynabe unüberwindlich zu machen, trugen die Feinde ungeheure Steinmassen zusammen, häuften Baumstämme aufeinander, um sie auf ihre Gegner herabrollen zu lassen, sobald diese gegen ihre Verschanzungen hinauf klettern wollten. Indessen verlohren sie doch in den verschiedenen Angriffen viele Leute; der West-Franken Verlust ist ganz unbedeutlich.

Großbritannien.

Londen, vom 14 Dec. Die Regierung soll gewisse Nachricht erhalten haben, nach welchen 15 000 West-Franken, wofern man Transportschiffe hätte herbeyschaffen können, in Großbritannien eine Landung

habe unternehmen wollen, dieses sey die Ursache gewesen, warum die an der See liegende Landmiliz der Grafschaften zusammenberufen worden. Indessen läßt sich schwerlich vermuthen, daß westfränkische Truppen auf der Küste von Großbritannien eine Landung wagen würden und wäre dieses je ihre Absicht gewesen, so würden sie die Küsten von Irland oder Schottland wohl eher dazu erwählt haben, weil sie sich da vielleicht eine bessere Aufnahme versprechen dürften, als in Großbritannien, wo man solchem Unternehmen auf stärkste widerstehen würde. Nach einem aus Philadelphia gekommenen Schreiben, wären die amerikanischen Freystaaten willens, eine Anzahl freywilliger Truppen auf ihre Kosten nach Frankreich zum Beystand der Republic zu schicken. Indessen ist dieses wohl zu bezweifeln, sobald man bedenkt, daß die Freystaaten auf allen ihren westlichen Gränzen mit Krieg von den Indianern bedroht werden und also selbst ihre Truppen zur eignen Vertheidigung nöthig haben. Ihr Beystand auf den westfränkischen westindischen Inseln, wo nach hier eingelaufenen jüngsten Berichten, alles in großer Verwirrung seyn soll, würde für die neue Republic auch erwünschter als in Europa seyn.

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Nachrichten aus dem Churfürstenthum Trier stimmen alle darinn überein, der Verlust, welchen die Armee der West-Franken unter General Beurnonville bey ihren verschiednen Angriffen auf die kaiserlichen Verschanzungen erlitten, sey sehr beträchtlich gewesen und betrage mehrere tausend Mann an Todten, Verwundeten und Gefangnen, hierzu kommt, nach diesen Nachrichten, noch eine Menge Leute, welche besagte Armee durch Krankheiten, Desertion und Nachhausegehen ganzer Bataillons Freywilliger verlohren und dadurch soll sie von 33,000 Mann, die sie anfänglich stark gewesen bis auf 13,000 zusammenschmolzen seyn. General Beurnonville's Berichte lauten freylich ganz anders; allein sein Rückzug über die Saar, den er doch selbst nicht in Abrede stellen kann und das gänzliche Absehen von seinem Vorhaben, scheinen offenbar mehr für erstere Nachrichten, als für seine eigne Berichte zu beweisen. Die Brücke, welche zu Jülich über die Roehr geht, soll abgebrannt seyn.

Der Königl. Preussische Staatsminister, Freyherr von Hardenberg, ist wieder hier von Frankfurt nach Anspach gegangen.

Graf von Artois soll wirklich entschlossen gewesen seyn, nach Rußland zu reisen. Aber der russisch. Kayserl. Gesandte Graf Romanzow soll ihm die Reise widerrathen haben. Ist wird er den unglücklichen Zustand der franziösischen Ausgewanderten der Kayserinn schriftlich vorlegen.

Die weckfränkische Armee bey Mannheim hat sich unter General Biron in Bewegung gesetzt. Ihre Absichten sind aber noch unbekannt.

Die gegen Mainz hin stehende combinirte Armee legt starke Verschanzungen an.

Der Fürst-Bischoff von Konstanz hat sämtlichen Einwohnern dieser Stadt, um der grossen Menge Fremden willen, den Genuß des Fleisches Mittwoch und Sonnabends bis Oftern erlaubt. Auch der Fürst-Bischoff von Basel ist daselbst angekommen und hat das bischöfliche Hotel bezogen. Ausser diesem befinden sich icht in Konstanz, der Fürst Obristmeister des Johanniter-Ordens aus Heiderheim; der Erzbischoff von Paris; die Bischöffe von Langres, Nimes, St. Malo, Troyes, Comminges, die Marquisin von Bouille mit ihrer Familie ic. Auch soll der Fürst-Bischoff von Lüttich den Winter hier zubringen wollen.

In Mainz ist der Holzmangel aufs höchste gestiegen; die West-Franken nehmen sogar das Gebälke aus den Dachstühlen, Ställen und die Diehlen aus den Stubenböden um damit heizen zu können.

Hat der Krieg mit Großbritannien und Frankreich Statt, so wird der Herzog von Clarence das Kommando der brittischen Schiffe erhalten, die nach den Inseln unter dem Wind abgeschickt werden. Auf der Themse werden Matrosen gepreßt. Das Linien Schiff die Andromeda von 32 Kanonen kreuzt auf der Höhe von Brest.

Die kays. Truppen beziehen icht, nach den vielen überstandnen Schwierigkeiten, im Churfürstenthum Trier die Winterquartire.

Die Mühlen bey Mainz sind bis auf 2 Gänge zu Grund gerichtet und den West-Franken dabey viele Fracht verlohren gegangen.

AVERTISSEMENT.

Bühl. Anton Heizmann von Steinbach ist vor einiger Zeit nach Ungarn gezogen, und soll sich in

Fünfkirchen niedergelassen haben, dort aber auch bereits verstorben seyn. Da nun inzwischen demselben von seinem dahier verstorbenen Vetter dem Gerichtsmann Joseph Meyer eine Erbschaft von 143 fl. zu gefallen, so wird demselben, oder dessen allenfallsigen Leibeserben zu deren Empfang eine Zeitsfrist von 3 Monaten hiemit anberaunt. Zugleich werden jede Orts Obrigkeiten, wo etwas von gedachtem Heizmanns Leben oder Tod bekannt, nach Standesgebühr anmit ersucht, hievon gegen die Gebühr gefällige Nachricht anhero gelangen zu lassen, um in Rücksicht dieser Erbschaft das weitere verfügen zu können. Signatum Bühl den 11. Dec. 1792.

Oberamt Aberg.

Emmendingen. Die seit mehreren Jahren abwesende Jacob und Christian Wagner von Eschmarke reute werden andurch vorgeladen, daß solche, oder ihre allenfallsige eheliche Leibeserben innerhalb 9 Monaten um so gewisser vor dahiesigem Oberamt erscheinen sollen, als widrigenfalls deren dahier besitzendes Vermögen ihren nächsten Anverwandten erga cautionem ausgefolgt werden wird. Signatum den 15ten Dec. 1792.

Oberamt Hochberg.

Kodalben. Der ledige Bürgersohn Georg Manner von Claussen, welcher zum zweytenmal böblicher Weise ausgetreten und zugleich die Entscheidung der gegen ihn von der ledigen Sandin auf der Birkwiese angestellten Paternitäts-Klage nichts abgewartet hat, wird hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Wochen dahier vor Amt zu erscheinen, sich seines Austritts und der gegen ihn angestellten Klage wegen zu rechtfertigen, oder zu gewärtigen, daß in Rücksicht des erstern sein Vermögen confiscirt und er der Fürstl. Landen verwiesen, in Rücksicht des zweytern aber in Contumaciam gegen ihn erkannt werden, was Rechtens. Verordnet, Kodalben den 15. Dec. 1792.

Amt der Herrschaft Grävenstein.

Nachricht an das geehrte Publikum.

Diese Blätter erscheinen wöchentlich dreymal, Montags, Mittwochs und Freytags, mit vielen Bögen und Extrablättern versehen und sind auf allen Löbl. Kaiserl. Reichs-Postämtern und Posthaltereyen zu haben. Aboniren kann man sich von icht an zu jeder Zeit, fürs ganze Jahr unter einem halben Jahr wird aber keine Abbestellung angenommen. Neue Bestellungen für dieses Jahr erbittet man sich bald möglich, sowohl von den Löbl. Kaiserl. Reichspostämtern als den hiesigen und auswärtigen geehrten Partikular-Personen, um sich nach deren Anzahl näher bestimmen zu können. Zugleich bittet man auch besonders die Saumseeligen, diesen Monat, die Zahlung gefällig zu entrichten, ausserdiesem kann man es uns nicht verargen, die fernere Abgabe dieser Blätter von izzigem Neujahr an verweigern oder Vorauszahlung von so Saumseeligen fordern zu müssen.